

Bogen-Preis

Die Morgen-Ausgabe kostet um 1/2 Pf.
Die Abend-Ausgabe: Freitagabend um 5 Uhr.

Redaktion und Expedition:

Johannestraße 8.

Die Expedition ist Sonntags ausserbrochen
geöffnet von früh 8 bis späte 7 Uhr.

Filialen:

Otto Meissner's Buchhandlung (Alfred Hahn),
Universitätsstraße 3 (Paulinum).

Boris Bülow,
Fischerstraße 14, und vor Sonntags 3.

Morgen-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,
des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Nr. 357.

Freitag den 16. Juli 1897.

91. Jahrgang.

Sammlung für einen Flottenwerbungsfonds.

Der kürzlich mitgetheilte Aufruf der Deutschen Colonialgesellschaft zur Sammlung nicht etwa für Schiffsbau, sondern für einen Flottenwerbungsfonds, der es der Gesellschaft gestattet, in möglichst weiten Kreisen, auch in denen der deutschen Jugend, durch Wort und Schrift Verständnis für die Notwendigkeit einer Flottenvermehrung zu wecken, findet trotz seiner weiten Verbreitung selbst in einigen Blättern, die sonst für den Handelsstand eintreten, eine ablehnende Kritik. Eine der selben behauptet, daß die Ansichten über Deutschland Beruf zur See selbst den besten Freunden des Vaterlandes sehr gehetzen seien. Dies ist bei Freunden des Vaterlandes, welche dem Wohl desselben auch Opfer, selbst peinliche Art, bringen würden, möglicherweise zutreffend. Wenn auch in früheren Jahren, bei dem in Folge der Herrschaft unseres Vaterlandes unentwölkten Seehandel und dem damals nicht genügend vorhandenen Geschäftsfeld seiner Bedeutung für den Staat, mancher gut deutscher Mann nicht klar genug darüber dachte, daß das Meer mit seinen schönen Gewässern aller Völker sei und daß dieses Volk sein Recht am freien Gewerbe habe, ja sogar in kleinmütiger Weise die Deutschen nicht unter die verfahrenden Völker rechnen wollte, so hat sich das doch sehr geändert. Heute kennt jeder urtheilsfähige Deutsche die volle Berechtigung seines Vaterlandes am Weltbewerb zur See, er weiß, daß die bedeutendste Verbündete des Kontinents Europa deutsch ist, daß unsere Dampferschiffe zu den größten und besten der Welt gehören und daß unser Seehandel mit seiner Handelsflotte der zweite der Welt geworden ist. Er weiß, daß wir in erster Linie diesen Aufschwung unserer durch Erfahrung erworbenen politischen Einigung und Nachstellung verstanden und daß wir darum und durch unseren Fleiß in den Besitz eines Staates gelommen sind, der genug des Reiches anderer Nationen. Ein jeder Vaterlandstreund muß aber aus der Geschichte wissen, daß sein Staat keinen Weltkrieg und seine Machstellung behaupten kann, wenn er letzterer nicht allein zu Ende, sondern auch zur See gehörig aufrecht erhalten will, und daß man mit dem Preis auch die Pflicht des Schutzes bestehen übernimmt. Es wäre eine schlimme Wirtschaftskrisis, wenn wir Ausgaben zur Erhaltung und Stärkung einer dem Sog unsres Handels angemessenen Seemacht scheuen würden, um später dafür mit Totalverlust des Seehandels, Vollständigem und Herausfinden der Großmachtstellung zu büßen. Unsere Stammbewohner jenseits des Kanals geben uns das beste Beispiel, wie gut sich seit Jahrhunderten bei ihnen der Aufwand für die Unterhaltung einer starken Seemacht gelohnt hat. Der Niedergang Hollands, das in Abel angebrachter Sparfamilie im Frieden die Unterhaltung seiner einzigen mächtigen Flotte nicht verließ, ist ebenso lehrreich. Die englische Rendite gegen halbe Sparfamilie „denn wiss... pound foolish“ in unserem Handelslande doch wohl bekannt. Wie man durch neue Werke wie „Hunderte von Millionen für neue Schiffe“ bedeuten Hunderte von Millionen

zuerst Steuern“ und durch Pauschalsteuer auf eine möglichst sicherweise erhöhte Pauschalsteuer auf das Volk gegen die Erfüllung einer Schiffbaupolitik entrichtet, sollte man sich doch eingehender mit dem Studium des Einflusses der Seemacht auf die Geschichte und Geschichte der Völker beschäftigen. Die Geschichte der Völker germanischer Abstammung kennt keine Abneigung, derseinen gegen die Seefahrt. Die Seefahrer, die Jäger der Angels, Sachsen, Frisianen und Normannen, die Seefahrer der Hansestädte und die Flotte des Großen Kurfürsten sind Beispiele genug dafür, daß erst die durch Jahrhunderte langen innern Zivilisierung schaffte Obrigkeit des früher geprägten Deutschland späteren Geschlechtern das schwedische Widerstandsweltbewußtsein auch in Seefahrerischen beigebracht hat. Begeisterung und die Abneigung gegen jede Weltpolitik scheinen einen Theil des Volkes derart zu beobachten, daß er es für erfährt hält, wenn Deutschland bei Meinungsverschiedenheiten gegen das zur See frisch aufgestellte Japan entscheiden zurücktreten müßte. Vorläufig wollen wir uns berichtiglich teilte Bilder nicht vornehmen, sondern nur wünschen, daß die geistigen Leiter eines Theils des deutschen Volkes sich an dem Selbstbewußtsein und der Opferwilligkeit dieser Nation ein Beispiel nehmen. Die großen Geschichten aber, welche unserem Handel in Ostasien und im Süden Ozean durch diese neuen Seemacht erwachsen waren, wenn wir die Entwicklung der unsrigen in der unserm Interesse angemessensten Weise nach wie vor hemmen, verfehlten wir am wenigsten.

Sodann wird in der erörterten Kritik des Auftrags der Colonialgesellschaft die Ansicht ausgedrückt, die Historienfrage habe nicht die Bedeutung für die Nation, daß man ihr Fragen der inneren Politik, des Parteien und Standes und Parteien unterordnen müßte. Im Gegenteil, nur durch Entgegenkommen auf diesen Gebieten sei eine günstige Stimmung für die Marinestraße zu erreichen. Die Stärkung unserer Seemacht wäre mehr als eine Nebenbedeutung der Regierung betrachtet, deren Begünstigung der Colonialstaat durch seinen Auftrag beweist. Diese kurzfristige Bekämpfung einer solchen Seestraße für unser Volk ist leider bei uns nicht ungewöhnlich und kann uns nur das Beispiel unserer westlichen Nachbarn um so anerkennenswerther erscheinen lassen, welche ohne Rücksicht auf Parteiengegenseitigkeit bei heinem Seehandel und schon starker Seemacht jetzt fast einstimmig zu den größten Opfern für Stärkung und Vergesicherung der Flotte bereit sind.

Auch die, gelinde gesagt, mindestens einjährige Abarbeitung der berichtigten Anzahl, daß man der Jugend schon in der Schule die Bedeutung der Seefahrt und der Seemacht klar machen sollte, zeigt von keiner vorwürfslöslichen Weltanschauung. Wir müssen in unserer Jugend gefundene Ansichten über die wichtigsten Mittel zur Verhinderung an den Gaben dieser Erde erwerben und begrenzen, damit wir im Volk später auf Verständnis und Interesse für die Tugendweite der Fragen des Seehandels und der Seemacht reden können. Es scheint ja für viele so schwer zu sein, sich im reiferen Alter dazu

aufzuschwingen. Dafür, daß die Lehrer sich lediglich an Thalboden halten, Streitfragen über die für bestimmte Zwecke geeigneten Schiffsrassen unterdrückt lassen und auf parteiopolitisches Gedankt sich nicht vertreten; dafür kann man die Lehrer der Völker germanischer Abstammung kaum an die Seite ziehen lassen. Verfehlte die Geschichte zu leben, ohne an politischen Klippen zu scheitern, so werden sie an solche auch nicht antreten, wenn sie auf rein historischer Grundlage die Bedeutung des Seehandels und der Seemacht ihren Schülern darlegen.

Ein conservativer Vorschlag zur Reform des Bundes der Landwirthe.

Ein „alter Conservator“, der sich leider nicht nennt, veröffentlicht „nichtern“ Betrachtungen über das Leben und Werk des Bundes der Landwirthe“ (Verlag von A. Schulze, Brandenburg-Strasse 33). Der Verfasser trifft den Band laut der „R. A. B.“ zum Theil recht ansehnend, gleichwohl macht er folgende Reformvorschläge:

1) Der Bund der Landwirthe muß sich durch beschränken, eine

reine Berufsorganisation darstellen. Er muß sein Programm

von den entstehenden politischen Parteien trennen und davon absehen, Mitgliedschaft als Mitglieder aufzunehmen.

2) Der Bund der Landwirthe muß sich auf das Streitgefecht erhalten, in das Bereich der politischen Parteien eingetreten. Ganz ist sein Propaganda nur auf Berufsangelegenheiten auszuhören und Wahlagenturen durch Einberufung besonderer Volksversammlungen, durch Ausschaltung besonderer Landkörpers und durch Verhinderung bestimmter Mandatsbewerber auf ein bestimmtes Formular ist nicht befähigt.

3) Der Bund der Landwirthe muß seine Rechtsbegleitungen

an der „Deutschen Tagess-Zeitung“ lösen und die journalistische Ausbildung auf die Presse ausschließlich auf landwirtschaftliche Fragen beziehen. Dafür muß der Bund die kleinen Zeitungsbüros durch Anstellungen und Interate, womöglich auch durch kleine Subventionen unterstützen, nach den Wahlkämpfen behilflich Unterhaltung von Landkörpers, die der landwirtschaftlichen Seite förderung versprechen, durch Geldmittel zuwendung. Da solchen kleinen Subventionen ist der Bund auf den Grund seiner verpflichtet, weil dieselben nicht weiter sein würden als die Rekrutierung von Geldmitteln, die früher in die Kassen der agraristischen Parteien geschlossen sind, jetzt aber die Kosten des Bundes fallen.

4) Die Bürokratie des Centralbüros des Bundes ist herabzumindern. Eine Sekretärin hat die Centrale vielfach durchsetzen. Überflüssige Statthalter und Regierungen sind zu unterstellen. Dagegen ist auf Errichtung materieller Fortschritte für die Bundesmitglieder besondere Wert zu legen und sind dementsprechende Einrichtungen zu treffen.

Demzufolge empfiehlt sich: a. Siege Förderung der landwirtschaftlichen Genossenschaften, insbesondere der Ein- und Verkaufsstellen, sowie der Kleinlagerhäuser-Genossenschaften, Gründung von Spar- und Darlehnskassen; b. Gründung von Haftpflichts-Ver sicherungsvereinen, von Schutzevereinen gegen Bob- und andere Völker sowie gegen Schweden, dem so oft gerade der Landmann zum Opfer fällt; c. Räthertheilung in allen den ländlichen wichtigen Fragen, wie in Grundstücken, in Rechtsfragen, bei Ein- und Verkaufen, bei Neuerrichtungen und Restaurierungen, bei Bau- und Erneuerungen, Wegenanträgen u. s. w.; d. Wahlkämpfung durch neue, großmütige Wählern und Schützengilden, Wahlteilnahme bei Aufstellung der Parteien; e. Errichtung eines besondern Bauamts, das für die Mitglieder des Bundes Bauarbeiten zu Neubauten oder Umbauten von landwirtschaftlichen Gebäuden zu leisten hat und in allen Bauangelegenheiten Rat empfiehlt.

5) Organisation von Wocheneinen für Freunde und Arbeiter.

6) Ausbildung von Wandlerlehrern beabsichtigt Neubarmachung der neusten und besten Erfahrungen für die kleinen Landwirthe.

7) Förderung der Wohlfahrtspflege auf dem Lande in Beziehung an den zu diesem Zweck gegründeten „Ausquai“.

Wenn der Bund der Landwirthe in diesem Sinne vorgeht, so wird er sich keinen Namen als „Bund“ reden und natürlich die landwirtschaftlichen Vereinigungen, große wie kleine, unerheblich einschließen.

Ein „älter Conservator“, der sich leider nicht nennt, veröffentlicht „nichtern“ Betrachtungen über das Leben und Werk des Bundes der Landwirthe“ (Verlag von A. Schulze, Brandenburg-Strasse 33). Der Verfasser trifft den Band laut der „R. A. B.“ zum Theil recht ansehnend, gleichwohl macht er folgende Reformvorschläge:

1) Der Bund der Landwirthe muß sich durch beschränken, eine

reine Berufsorganisation darstellen. Er muß sein Programm

von den entstehenden politischen Parteien trennen und davon absehen, Mitgliedschaft als Mitglieder aufzunehmen.

2) Der Bund der Landwirthe muß seine Rechtsbegleitungen

an der „Deutschen Tagess-Zeitung“ lösen und die journalistische Ausbildung auf die Presse ausschließlich auf landwirtschaftliche Fragen beziehen. Dafür muß der Bund die kleinen Zeitungsbüros durch Anstellungen und Interate, womöglich auch durch kleine Subventionen unterstützen, nach den Wahlkämpfen behilflich Unterhaltung von Landkörpers, die der landwirtschaftlichen Seite förderung versprechen, durch Geldmittel zuwendung. Da solchen kleinen Subventionen ist der Bund auf den Grund seiner verpflichtet, weil dieselben nicht weiter sein würden als die Rekrutierung von Geldmitteln, die früher in die Kassen der agraristischen Parteien geschlossen sind, jetzt aber die Kosten des Bundes fallen.

3) Die Bürokratie des Centralbüros des Bundes ist herabzumindern. Eine Sekretärin hat die Centrale vielfach durchsetzen. Überflüssige Statthalter und Regierungen sind zu unterstellen. Dagegen ist auf Errichtung materieller Fortschritte für die Bundesmitglieder besondere Wert zu legen und sind dementsprechende Einrichtungen zu treffen.

4) Die „Bureaucratie“ des Bundes und die Baudirektionen wird auf diese nachdrückenden Ratschläge natürlich nichts Anteresse antworten: Sit at eat auf nos sit!

Deutsches Reich.

* Leipzig, 15. Juli. Am 1. Oktober tritt Herr Senatorpräsident Dr. v. Wolff, Excellenz, in den Ruhestand. Dennoch gelehrte Verantwortung ist ihm bewilligt worden. Den dadurch frei werdenden Posten im dritten Strafgericht wird dem Bemühungen nach Herr Reichsgerichtsrat Dr. Freiherr

Feuilleton.

Ein französischer Dichter.

Die Zeiten, wo man sich in Deutschland einen Dichter nur als hogeren Hangerleiter mit langen Haaren vorstellen konnte, sind zwar vorüber, aber im Allgemeinen haben sich die Verhältnisse zu Gunsten der schönen Literatur nicht allzuviel verändert. Einige dramatische Dichter machen mit ihrem Moretti ist noch Gold, die anderen könnten, wenn sie auf das Theater angewiesen wären, ruhig verbringen. Succès Produktionen sind nicht gegen die Qualitäten eines Poeten, der von Glück bis zum Ende nicht ausreicht, dabei seine Stellung vernachlässigt, dabei seine bürgerliche Stellung vernachlässigt, dabei seine brodernde Arbeit fehlt. Wer aber nicht das Gold hat, der mag den Goldschatz nicht ausfüllen, der mag von seiner vorwürfslöslichen Weltanschauung. Wir müssen in unserer Jugend gefundene Ansichten über die wichtigsten Mittel zur Verhinderung an den Gaben dieser Erde erwerben und begrenzen, damit wir im Volk später auf Verständnis und Interesse für die Tugendweite der Fragen des Seehandels und der Seemacht reden können. Es scheint ja für viele so schwer zu sein, sich im reiferen Alter dazu

zu entschließen auch nur im tiefsten Herzen seine Bandenstricke geknüpft und nicht daran gespankt, daß er sonst in beiden Halbdingen der Welt die Leute über seine Städte lassen, sich bei seinen deßwegen Unfällen amüsieren und sich bei den nur zu oft gewagten Szenen das Lachen nicht vor die Augen halten würden. Denn wenn auch Weilhac nicht zu den Großen der Literaturgeschichte zählt, so gehört er jedoch zu denen, die am meisten das Volk amüsieren haben, die das Erwachen der Jugend für einen Akt der Gefährlichkeit ihrer Wirkungen verhindern. Krankheit verträgt das Lachen nicht und eines der besten Heilmittel ist ein guter Wit. An Witten hat es einen Weilhac und seinen Mitarbeiter nicht gehabt, nur scheint Weilhac selbst nicht genug gekonnt zu haben, denn sonst wäre er nicht so unvermöglich die und unbeschreiblich begeistert geworden. Ein Mann, der sich früh gegen 10 Uhr auf dem Betté schläft lieg, um sich logisch auf das Sophie zu legen und je leser, der jeden Weg schreibt und höchstens fröhliche Lust auf einer kurzen Spanierfahrt genoß, der sehr gut läuft, noch besser läuft und jeden Abend einen kleinen Spaziergang machen kann, ist kein großer Wit. An Witten hat es einen Weilhac und seinen Mitarbeiter nicht gehabt, nur scheint Weilhac selbst nicht genug gekonnt zu haben, denn sonst wäre er nicht so unvermöglich die und unbeschreiblich begeistert geworden. Ein Mann, der sich früh gegen 10 Uhr auf dem Betté schläft lieg, um sich logisch auf das Sophie zu legen und je leser, der jeden Weg schreibt und höchstens fröhliche Lust auf einer kurzen Spanierfahrt genoß, der sehr gut läuft, noch besser läuft und jeden Abend einen kleinen Spaziergang machen kann, ist kein großer Wit. An Witten hat es einen Weilhac und seinen Mitarbeiter nicht gehabt, nur scheint Weilhac selbst nicht genug gekonnt zu haben, denn sonst wäre er nicht so unvermöglich die und unbeschreiblich begeistert geworden. Ein Mann, der sich früh gegen 10 Uhr auf dem Betté schläft lieg, um sich logisch auf das Sophie zu legen und je leser, der jeden Weg schreibt und höchstens fröhliche Lust auf einer kurzen Spanierfahrt genoß, der sehr gut läuft, noch besser läuft und jeden Abend einen kleinen Spaziergang machen kann, ist kein großer Wit. An Witten hat es einen Weilhac und seinen Mitarbeiter nicht gehabt, nur scheint Weilhac selbst nicht genug gekonnt zu haben, denn sonst wäre er nicht so unvermöglich die und unbeschreiblich begeistert geworden. Ein Mann, der sich früh gegen 10 Uhr auf dem Betté schläft lieg, um sich logisch auf das Sophie zu legen und je leser, der jeden Weg schreibt und höchstens fröhliche Lust auf einer kurzen Spanierfahrt genoß, der sehr gut läuft, noch besser läuft und jeden Abend einen kleinen Spaziergang machen kann, ist kein großer Wit. An Witten hat es einen Weilhac und seinen Mitarbeiter nicht gehabt, nur scheint Weilhac selbst nicht genug gekonnt zu haben, denn sonst wäre er nicht so unvermöglich die und unbeschreiblich begeistert geworden. Ein Mann, der sich früh gegen 10 Uhr auf dem Betté schläft lieg, um sich logisch auf das Sophie zu legen und je leser, der jeden Weg schreibt und höchstens fröhliche Lust auf einer kurzen Spanierfahrt genoß, der sehr gut läuft, noch besser läuft und jeden Abend einen kleinen Spaziergang machen kann, ist kein großer Wit. An Witten hat es einen Weilhac und seinen Mitarbeiter nicht gehabt, nur scheint Weilhac selbst nicht genug gekonnt zu haben, denn sonst wäre er nicht so unvermöglich die und unbeschreiblich begeistert geworden. Ein Mann, der sich früh gegen 10 Uhr auf dem Betté schläft lieg, um sich logisch auf das Sophie zu legen und je leser, der jeden Weg schreibt und höchstens fröhliche Lust auf einer kurzen Spanierfahrt genoß, der sehr gut läuft, noch besser läuft und jeden Abend einen kleinen Spaziergang machen kann, ist kein großer Wit. An Witten hat es einen Weilhac und seinen Mitarbeiter nicht gehabt, nur scheint Weilhac selbst nicht genug gekonnt zu haben, denn sonst wäre er nicht so unvermöglich die und unbeschreiblich begeistert geworden. Ein Mann, der sich früh gegen 10 Uhr auf dem Betté schläft lieg, um sich logisch auf das Sophie zu legen und je leser, der jeden Weg schreibt und höchstens fröhliche Lust auf einer kurzen Spanierfahrt genoß, der sehr gut läuft, noch besser läuft und jeden Abend einen kleinen Spaziergang machen kann, ist kein großer Wit. An Witten hat es einen Weilhac und seinen Mitarbeiter nicht gehabt, nur scheint Weilhac selbst nicht genug gekonnt zu haben, denn sonst wäre er nicht so unvermöglich die und unbeschreiblich begeistert geworden. Ein Mann, der sich früh gegen 10 Uhr auf dem Betté schläft lieg, um sich logisch auf das Sophie zu legen und je leser, der jeden Weg schreibt und höchstens fröhliche Lust auf einer kurzen Spanierfahrt genoß, der sehr gut läuft, noch besser läuft und jeden Abend einen kleinen Spaziergang machen kann, ist kein großer Wit. An Witten hat es einen Weilhac und seinen Mitarbeiter nicht gehabt, nur scheint Weilhac selbst nicht genug gekonnt zu haben, denn sonst wäre er nicht so unvermöglich die und unbeschreiblich begeistert geworden. Ein Mann, der sich früh gegen 10 Uhr auf dem Betté schläft lieg, um sich logisch auf das Sophie zu legen und je leser, der jeden Weg schreibt und höchstens fröhliche Lust auf einer kurzen Spanierfahrt genoß, der sehr gut läuft, noch besser läuft und jeden Abend einen kleinen Spaziergang machen kann, ist kein großer Wit. An Witten hat es einen Weilhac und seinen Mitarbeiter nicht gehabt, nur scheint Weilhac selbst nicht genug gekonnt zu haben, denn sonst wäre er nicht so unvermöglich die und unbeschreiblich begeistert geworden. Ein Mann, der sich früh gegen 10 Uhr auf dem Betté schläft lieg, um sich logisch auf das Sophie zu legen und je leser, der jeden Weg schreibt und höchstens fröhliche Lust auf einer kurzen Spanierfahrt genoß, der sehr gut läuft, noch besser läuft und jeden Abend einen kleinen Spaziergang machen kann, ist kein großer Wit. An Witten hat es einen Weilhac und seinen Mitarbeiter nicht gehabt, nur scheint Weilhac selbst nicht genug gekonnt zu haben, denn sonst wäre er nicht so unvermöglich die und unbeschreiblich begeistert geworden. Ein Mann, der sich früh gegen 10 Uhr auf dem Betté schläft lieg, um sich logisch auf das Sophie zu legen und je leser, der jeden Weg schreibt und höchstens fröhliche Lust auf einer kurzen Spanierfahrt genoß, der sehr gut läuft, noch besser läuft und jeden Abend einen kleinen Spaziergang machen kann, ist kein großer Wit. An Witten hat es einen Weilhac und seinen Mitarbeiter nicht gehabt, nur scheint Weilhac selbst nicht genug gekonnt zu haben, denn sonst wäre er nicht so unvermöglich die und unbeschreiblich begeistert geworden. Ein Mann, der sich früh gegen 10 Uhr auf dem Betté schläft lieg, um sich logisch auf das Sophie zu legen und je leser, der jeden Weg schreibt und höchstens fröhliche Lust auf einer kurzen Spanierfahrt genoß, der sehr gut läuft, noch besser läuft und jeden Abend einen kleinen Spaziergang machen kann, ist kein großer Wit. An Witten hat es einen Weilhac und seinen Mitarbeiter nicht gehabt, nur scheint Weilhac selbst nicht genug gekonnt zu haben, denn sonst wäre er nicht so unvermöglich die und unbeschreiblich begeistert geworden. Ein Mann, der sich früh gegen 10 Uhr auf dem Betté schläft lieg, um sich logisch auf das Sophie zu legen und je leser, der jeden Weg schreibt und höchstens fröhliche Lust auf einer kurzen Spanierfahrt genoß, der sehr gut läuft, noch besser läuft und jeden Abend einen kleinen Spaziergang machen kann, ist kein großer Wit. An Witten hat es einen Weilhac und seinen Mitarbeiter nicht gehabt, nur scheint Weilhac selbst nicht genug gekonnt zu haben, denn sonst wäre er nicht so unvermöglich die und unbeschreiblich begeistert geworden. Ein Mann, der sich früh gegen 10 Uhr auf dem Betté schläft lieg, um sich logisch auf das Sophie zu legen und je leser, der jeden Weg schreibt und höchstens fröhliche Lust auf einer kurzen Spanierfahrt genoß, der sehr gut läuft, noch besser läuft und jeden Abend einen kleinen Spaziergang machen kann, ist kein großer Wit. An Witten hat es einen Weilhac und seinen Mitarbeiter nicht gehabt, nur scheint Weilhac selbst nicht genug gekonnt zu haben, denn sonst wäre er nicht so unvermöglich die und unbeschreiblich begeistert geworden. Ein Mann, der sich früh gegen 10 Uhr auf dem Betté schläft lieg, um sich logisch auf das Sophie zu legen und je leser, der jeden Weg schreibt und höchstens fröhliche Lust auf einer kurzen Spanierfah